



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 178. **Mittwoch, den 3. August.** **1853.**

Am dritten August.

R. M. Es sind nun vierzehn Jahre her, seit der dritte August aufgehört hat, für Preußen die Bedeutung eines Volksfestes zu haben.

Und er war allerdings in der That ein Volksfesttag der Geburtstag Friedrich Wilhelms des Dritten; es gab unendlich viel, was ihm dieses Gepräge aufdrücken mußte. Die Erinnerung an gemeinsam erduldetes Leid, das Andenken an gemeinsam erkämpfte Triumphe, sie lebten noch jugendstark in dem Herzen des Volkes und verklärten das Haupt des Fürsten mit eigenthümlicher Weihe. Nichts kittet ja die Herzen fester aneinander, als Thränen und Blut, für dieselbe Sache vergossen.

Es gab ein zweites, was im Gedächtniß der Preußen für ihren König sprach, das war der oft nicht hoch genug in Rechnung gebrachte Umstand, daß der Name Friedrich Wilhelm nicht zu trennen war von dem unvergeßlichen Namen Luisens, der deutschen Frau. Die Nation trug die Liebe und Verehrung, welche sie für ihre schöne und unglückliche Königin fühlte, und um so mehr und tiefer fühlte, als es ihrer hohen Frau nicht vergönnt gewesen, nach den Tagen der Schmach, die das edelste Herz gebrochen, auch die Tage des Triumphes zu sehen, auf das Haupt dessen über, den diese so innig verehrte Luise am meisten geliebt hatte in ihrem früh verbluteten Leben.

So feierte die Nation am Geburtstage Friedrich Wilhelm's des Dritten zugleich das Gedächtniß ihrer unvergeßlichen Luise.

Und zu diesem doppelten Festtage die schönste Jahreszeit, die Alles hinaus lockte, um in Gartengängen und in offenen Zelten der milden Kühle zu genießen, da begreift man, daß sich der Patriotismus in Transparenten und Lampions kundgeben mußte, die in tausend Farben und Strahlen durch Bäume und Hecken schimmerten, da begreift man, daß Raketen und Feuerräder zur Vermehrung des Jubels von Nöthen waren, daß die duftige Sommernacht von Liedern wie von Hörner- und Becherklang widertönen mußte.

Seitdem sind vierzehn Jahre vergangen, verhängnißvolle, bedeutungsschwere Jahre, in denen das Staatsschiff oft auf hoher Fluth ging, aber immer wieder auf den Strand gerieth.

Vieles hat sich verändert während dieser Zeit, manches rauh und gewaltsam, anderes in sanfteren und ausgleichenden Uebergängen. Aber wir wollen heute dem nicht Rechnung tragen und nur auf einen Umschlag der Sympathieen hinweisen, der seitdem in den Herzen der Preußen stattgefunden hat; wir meinen das Verhältniß Preußens zu Rußland.

Die ganze äußere Politik Friedrich Wilhelms des Dritten beruhte auf diesem Verhältniß einer innigen Allianz mit dem Zaaren, der in seinem Herzen zugleich die Rechte eines Sohnes und die des Waffenbruders hatte, dessen Heere im Verein mit den Preußischen den gemeinsamen Feind über Oder, Elbe und Rhein bis an die Mauern von Paris geworfen hatten.

Vierzehn Jahre sind's seit der letzten Feier des dritten August, und die Sympathien für die russischen Brüder sind einer fühlbaren Abneigung gegen die Morgenröthe der Civilisation gewichen, die der Kaiser aller Reußen von dem asiatischen Osten her in die europäische Cultur zu tragen gedenkt. Aber die russische Brüderschaft war von je ein Import, der nur ein künstlich erzeugtes Bedürfniß befriedigen sollte, das preußische Volk bedurfte seiner nicht und die Nachfrage mußte zugleich mit der Anregung aufhören. Man braucht darum vom Gedächtniß der Nation und der Stichhaltigkeit ihrer Sympathien nicht schlimmer zu denken.

Sie erinnert sich wohl dessen, was sie liebte und manche Jahre noch werden in's Land gehen, in denen der 3te August ein Tag sein wird, dessen man mit Theilnahme gedenkt, um vor die Seele zu beschwören das Bildniß Friedrich Wilhelms und seiner und seines Volkes unvergeßlichen Luise.

Berlin, vom 3. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Wahl des bisherigen Landschafts-Deputirten von Donimierski auf Buchwald zum Direktor der Marienwerderschen Provinzial-Landschafts-Direktion für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1852 bis dahin 1858 zu bestätigen.

Deutschland.

LS. Berlin, 2. August. Die Königin ist gestern früh 7 Uhr von Potsdam hier eingetroffen und ohne Aufenthalt vom Anhaltschen Bahnhof in Begleitung des Oberhofmeisters Graf Dönhof, des Grafen Finkenstein und der Gräfin Dönhof nach Ischl abgereist. Die Dauer ihres Aufenthalts daselbst ist noch unbestimmt. — Der Ministerpräsident von Manteuffel wird bereits heute oder morgen hier eintreffen. Derselbe übernimmt dann die Geschäfte und tritt am 12ten oder 13ten seine Reise nach Putbus an. — Der Ober-Regierungsrath Lüdemann hat gestern an Stelle des im Gefolge des Königs abgereisten Polizei-Präsidenten Herrn v. Hinckeldey die Geschäfte des Präsidiums übernommen. — Mit Genehmigung des Kriegsministeriums ist der hier anwesende norwegische Hauptmann Wegeland damit beschäftigt, die hiesigen Kasernen und Militair-Etablissements in Augenschein zu nehmen. — Der gegenwärtig hier anwesende Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Her Baron von Gall, der bekanntlich auch Vorsteher des Bühnen-Cartell-Vereins ist, wurde Ende voriger Woche von Sr. Majestt dem König in einer Audienz bei dem Minister-Präsidenten von Manteuffel, in welcher er sich über die Zwecke des Kartell-Vereins ausließ und es als nothwendig darstellte, daß bei Verleihung von Konzessionen für Theater-Unternehmungen eine strengere Kontrolle herbeigeführt werde. — In Ratibor traten am 29. Juli preußische und österreichische Offiziere zu einer Berathung zusammen. Von preußischer Seite waren, wie man der Schles. Ztg. schreibt, angelangt: der Chef des großen Generalstabes, General-Lieutenant von Reyher, und der General-Inspekteur des Ingenieur-Korps, General-Lieutenant von Brese, nebst ihren Adjutanten, und von österreichischer Seite der Feldzeugmeister von Heß in Begleitung des Obersten im großen Generalstabe, Ritter v. Ruuf und eines Adjutanten. Der Zweck der Berathung war nicht bekannt, man vermuthet aber, daß sie den deutschen Bundes-Militair-Angelegenheiten und namentlich der bevorstehenden Inspektion der Bundes-Kontingente galt. In dieser Ansicht wird man bestärkt, da noch zwei höhere Militairs, ein sächsischer und einer aus einem andern deutschen Staate erwartet wurden. — Als verbürgt wird dem Fr. J. aus der oberrheinischen Kirchenprovinz gemeldet: In Bezug auf die gemischten Ehen darf nicht ohne Grund von Seiten des Papstes eine gleiche Vorschrift, wie für den Bischof von Trier, für alle deutschen Bischöfe erwartet werden. Der Papst hat nämlich den gesammten preußischen Bischöfen das rigoröse Verfahren in Betreff der gemischten Ehen eingeschärft und die ihnen von je fünf und fünf Jahren bisher gleich den andern Bischöfen Deutschlands ertheilte Quinquennalfakultät zur Dispensation gemischter Ehen zurückgezogen und sich für die Folge die Dispensationen, nach Maßgabe des Erlasses des Bischofs Arnoldi, wieder selbst vorbehalten. Die übrigen preußischen Bischöfe haben Anstand genommen, gleich dem Bischof Arnoldi vorzuschreiten, dagegen dem Papste es als zweckentsprechend dargestellt, wenn das für Preußen beschlossene Verfahren für die gemischten Ehen auf das gesammte Deutschland überhaupt ausgedehnt werde. — In Magdeburg fand am 28. Juli eine Versammlung „einflußreicher, sämmtlich der konservativen Partei angehörender Männer" geistlichen und weltlichen Standes aus der Provinz Sachsen statt, worin beschlossen wurde, dem Professor Dr. Stahl in Berln und dem Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach zu Magdeburg, als denjenigen Männern, welche die „Grundsätze des echten, wahren Konservatismus in Staat und Kirche zu einer größeren Anerkennung brachten," in dankbarer Gesinnung ein Ehrengeschenk zu überreichen. In einem zuvor unter der Ueberschrift: „An alle Freunde des lauteren Bekenntnisses der Reformation in der Provinz Sachsen" erlassenen Aufrufe wird besonders auf die Verdienste hingewiesen, welche sich Herr Dr. Stahl bei der Diskussion des Waldbott'schen Antrages in der Kammer, Herr v. Gerlach aber durch sein Rundschreiben in der „N. Pr. Z." erworben. Wie die „K. Ztg.," der wir diese Notiz entnehmen, vernimmt, wird das Ehrengeschenk in einem kostbaren Bibelwerke bestehen, daß jedem der genannten Herren überreicht werden soll. (auch gut!)

Ueber die Lösung des russisch-türkischen Conflikts, cursiren seit gestern hier mehrere telegraphische Depeschen, die sich indeß widersprechen, da direkte Nachrichten aus Konstantinopel in Betreff der Aufnahme, welche die Vermittelungsvorschläge beim Kabinet von St. Petersburg gefunden, hier noch nicht angelangt sind, so werden die aus der Depesche des Caradoc hier verbreiteten Gerüchte in wohlunterrichteten Kreisen, ungeachtet des Credites, dessen sie sich in der engl. und franz. Presse erfreuen, noch immer in Zweifel gezogen. Die Aufmerksamkeit richtet sich daher vorzüglich auf die von den Gesandten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Wien emsig fortgesetzten Conferenzen wegen des zur Erledigung der Occupationsfrage zu treffenden Arrangements. Der versöhnliche Ton der neuesten Note Reschid Pascha's, deren Originaltext die vorläufigen Mittheilungen über dieselbe in allen Punkten bestätigt, läßt das Einverständniß des Kaiser Nikolaus mit den ihm vorliegenden Vermittelungsvorschlägen mindestens soweit diese das Princip der Ausgleichung betreffen, mit Bestimmtheit voraussetzen. Die Operationen zwischen Pruth und Donau, noch mehr aber die nur mit Mühe niedergehaltene Gährung der Alt-Türken deuten darauf hin, daß auch selbst im Fall der Annahme eines im Einverständniß der Mächte entworfenen Vermittelungsplan seitens Rußlands nach Maßgabe der Bestimmungen des Traktats von 1841, nur die Basis für den Beginn neuer Verhandlungen gefunden sein wird, die definitive Erledigung sich jetzt noch nicht absehen läßt.

⊗ **Berlin**, 2. August. Ueber den Fortgang der Konferenzen der Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Wien geht die sichere Nachricht hier ein, daß der Notenentwurf, der die Zustimmung der türkischen Regierung erhalten, von den französischen und englischen Gouvernements, deren Gesandten in Wien abweichende Modifikationen vorgeschlagen haben sollen, nicht angenommen worden ist. Die Hoffnung, daß auf diesem Wege eine Vermittelung zwischen den westlichen Mächten und Rußland und dadurch auch zwischen Rußland und der Pforte erzielt würde, ist daher vereitelt. Dennoch erscheint die Bedeutung dieses Zwischenfalls nur als eine formelle, da die Intervention eines Dritten zwischen St. Petersburg und Konstantinopel bereits von Rußland gebilligt und durch die Bedingung, vor Annahme eines bestimmten Vermittelungsplanes die Ansicht des Sultans über denselben zu erforschen, keineswegs umgangen, vielmehr im Sinne des Friedens begünstigt und in ihrer Zulässigkeit offiziell anerkannt ist. Die Polemik der Morn. Chronicle läßt vermuthen, daß die Modifikationen, deren Wegfall die Ablehnung des Noten-Entwurfs zugeschrieben wird, sich auf den in Betreff der gleichzeitigen Räumung der Donaufürstenthümer und der Besika-Bay im Oberhause geltend gemachten Gesichtspunkt bezogen haben. Der Zusammenhang der kriegerischen Operationen in der Moldau und Wallachei mit dem Aufenthalt der englischen u. französischen Flotte in einem der allgemeinen Schiffahrt offenen Meerbusen, ist bekanntlich schon einmal der Gegenstand einer scharfen Polemik geworden. Das engl. Gouvernement namentlich sträubt sich entschieden, jenen Zusammenhang anzuerkennen. Die Bevollmächtigten in Wien werden unverzüglich zum Entwurf einer neuen vermittelnden Note schreiten, und wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, bereits mit Vorschlägen versehen sein, die den Umständen, welche die neuste Entschließung der englischen und französischen Gouvernements herbeigeführt, aus der Wendung, welche dadurch die diplomatischen Verhandlungen in Wien genommen, vollkommen entsprechen und das Einverständniß Aller in der orientalischen Frage betheiligten Mächte voraussehen lassen. — Durch Hamburger Blätter ist von einem nach den verschiedensten Richtungen hin thätigen Berliner Korrespondenten die Nachricht verbreitet, daß der Direktor der Centralstelle für Preßsachen Dr. Quehl nach Beendigung seines Urlaubs nicht mehr die zur Zeit von ihm bekleidete Stellung einnehmen dürfte. Gleichzeitig ist dem Assessor Wagener eine annehmenswerthe Carriere in jener Correspondenz zugedacht. Die Zusammenstellung dieser beiden Nachrichten läßt eine Absicht durchblicken, die umsomehr verstimmt, als an officieller Stätte die den Dr. Quehl betreffende Nachricht als leere Erfindung verschwindet.

Der Herzog von Arenberg, der zu den reichsten Grundbesitzern gehört und in diesen Tagen aus Brüssel hier eingetroffen ist, war am Freitag in Sanssouci zur Tafel. Der Herzog trägt gewöhnlich einen braunen Rock, an dem Brillanten die Knöpfe vertreten. — Der ehemalige päpstliche Oberst Calandreui, der bekanntlich während des Jahres 1848 Kriegsminister in Rom war, später aber wegen verschiedener Vorkommnisse, die man ihm zur Last legte, ins Gefängniß geworfen wurde, ist, nachdem er durch die Verwendung des Königs beim Papst Begnadigung gefunden, gleichzeitig mit Herrn v. Usedom hier eingetroffen. Calandrelli hat bereits am Donnerstag dem König für die Allerhöchste Verwendung seinen Dank in Sanssouci abgestattet. Derselbe logirt hierselbst bei seinem Vater, der k. Hof-Graveur ist. — Am 26. August, dem Jahrestage der Schlacht an der Katzbach, wird das dem am 12. September 1819 auf seinem Gute Krieblowitz in Schlesien verstorbenen Fürsten Blücher gesetzte Denkmal feierlich enthüllt werden. Der König hat bereits seine Theilnahme zugesagt und wird bei dieser Gelegenheit auch die Hauptstadt Schlesiens besuchen. — In Warschau ist ein zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen über die Postverbindungen zwischen Preußen und Rußland abgeschlossener Vertrag publizirt worden.

Danzig, 1. August. Heute Vormittag gegen 8 Uhr ist Se. Maj. der König von hier nach Marienburg weiter gereist.

Marienburg, 1. August. So eben 10¾ Uhr trifft Se. Maj. der König nebst Gefolge hier ein. Nach Besichtigung der Nogat-Brückenbauten und nachdem Se. Maj. den Vortrag Sr. Exc. des Herrn Staatsministers v. Schön im Königl. Schlosse entgegengenommen, wird die Reise p. Eisenbahn 11 Uhr V.-M. weiter fortgesetzt.

Braunsberg, 1. August. Endlich ist der bedeutungsvolle Tag da, an welchem auch unsere Provinz in das Riesennetz des Weltverkehrs verwebt wird, an welchem auch sie theilhaftig werden soll jener segensreichen Resultate menschlichen Denkens und Forschens, die allein im Stande sind, die Weltkultur vor ihrem Untergange, die blühenden Reiche vor barbarischer Zerstörungswuth zu schützen. Die Eisenbahn, dies eisenfeste Bollwerk gegen alle Unkultur, soll heute bis zur Hauptstadt unserer Provinz eröffnet werden. Durchdrungen von der Bedeutung dieses Tages, haben die zunächst liegenden Kreise sich in Braunsberg vereint, um die Feier desselben würdig zu begehen, eine Feier, die um so erhebender, da Se. Majestät der König diesem Eröffnungsakte beiwohnen wird. — Gleich nach 10 Uhr Vormittags kam aus Königsberg ein Eisenbahnzug hier an, welcher die von dort und Umgegend geladenen Gäste herbrachte. Um 11 Uhr verkündete feierliches Glockengeläute die Ankunft des Bischofs von Ermeland, welcher in der

Wohnung des hiesigen Erzpriesters von der versammelten Geistlichkeit empfaugen wurde und von da sich nach dem Bahnhof begab. Den ganzen Vormittag sah man ein dunkles Wogen von Fremden und Einheimischen durch die Straßen der Stadt dem Bahnhofe zu eilen, um sich hier so gut wie möglich zu plaziren und so viel wie möglich zu hören und zu sehen. Der Himmel machte zu den veranstalteten Festlichkeiten mitunter ein unfreundliches Gesicht, dann aber sandte er auch wieder einen ergötzlichen Sonnenblick, gleich als ob er sagen wollte, dies großartige Beginnen, dem ihr heute die Weihe gebt, wird euch nicht blos Freude, sondern zuweilen auch Leid zuführen. Trotz der Regengüsse aber, die zuweilen über die große Zahl von Zuschauern recht unsanft hereinbrachen, ließ dieselbe sich doch keineswegs stören, sie harrte ruhig bis zur Ankunft des geliebten Landesvaters aus. 12 Uhr 48 Minuten, die nach dem Programm festgesetzte Zeit, war kaum vorüber, da rauschte es in der Ferne, ein heller Dunststreif wurde sichtbar, das Rauschen wurde dumpfer, ein gelles Pfeifen ertönte und eine lange Reihe von Wagen schritt majestätisch in den Bahnhof zu Braunsberg ein, gezogen von der Lokomotive „Memel." Ein donnerndes Hoch erschallte aus tausend Kehlen, die Militairmusik stimmte die Vaterlandshymne an, und die versammelte Menge erfreute sich des Anblicks des erhabenen Herrschers, welcher am offenen Fenster des Saloneingangs stehend, freundliche Grüsse spendete. Als Se. Majestät nebst Gefolge vor dem Empfangsgebäude auf den Perron getreten war, hielt Se. Excellenz der Herr Minister v. d. Heydt eine Anrede an Allerhöchstdenselben, in welcher er im Namen des Landes seinen Dank aussprach für das unter den Auspizien Sr. Majestät vollendete Werk der Ostbahn, und schloß mit dem Wunsche auf das Wohl Sr. Majestät, worauf ein lang anhaltendes Hoch ertönte. Se. Majestät dankten huldvollst, erwähnten der vor Kurzem eröffneten Eisenbahnstrecke im westlichen Theile des Reiches und geruhten alsdann die für unsere Provinz noch insbesondere bedeutungsvollen Worte hinzuzufügen, daß Allerhöchstseine Wünsche noch weiter gingen, nämlich die Ostbahn bis an die äußersten Grenzen Seines Reiches verlängert zu sehen, damit „eine eiserne Ader den äußersten Osten mit dem äußersten Westen verbinde, und sein ganzes Reich in nahe Berührung mit den Pyrenäen wie mit dem adriatischen Meere bringe." Schließlich sprach der Regierungs-Baurath Wiebe, im Namen der Direktion der Ostbahn, seinen Dank aus für die anerkennende Bemerkung des Herrn Ministers, daß das Werk der Ostbahn in so kurzer Zeit zu diesem Endresultate vorgeschritten sei. — Darauf gingen Se. Majestät nebst glänzendem Gefolge durch das Empfangsgebäude nach dem der Stadt zu gelegenen Theile des Bahnhofes, nahmen daselbst die Parade des 1. Jägerbataillons, so wie der daneben aufgestellten Schützengilde ab, und begaben Sich sodann zu dem festlich eingerichteten Gebäude, in welchem das Dejeuner bereitet war, durch eine Ehrenpforte, auf welcher die Inschrift zu lesen war:

Fern zu des Ostens Gestaden entsendet auf eisernen Schienen
König Dein schaffendes Wort kühn das beflügelte Rad.
Stolz auf den älteren Ruhm der Treue, der Vaterlandsliebe,
Schaut hier ein kräftiges Volk dankend zum Herrscher empor;
Näher bist du uns geruckt, denn die Räume, die Zeit sind verschwunden,
Näher sind Fürst sich und Volk! Gott schütze Preußen in Dir!

Nach anderthalbstündigem Verweilen bei dem Dejeuner, länger als nach dem Programm festgestellt war — schieden Se. Majestät, begleitet von den Segenswünschen und weithin schallenden Hochs der zahlreichen Menge von hier. Die Maschine „Dirschau" führt den geliebten Landesvater der Hauptstadt unserer Provinz zu. (K. H. Z.)

Breslau, 30. Juli. Nach einem ziemlich verbürgten Gerüchte ist schon in voriger Woche der Befehl hier eingetroffen, daß bis auf Weiteres den Landwehr-Offizieren kein Urlaub ertheilt werde. — In höheren militairischen Kreisen ist hier die Ansicht verbreitet, daß über kurz oder lang zwischen Rußland und der Türkei die Feindseligkeiten ausbrechen würden. Man glaubt nun, Preußen werde alsdann im Einverständnisse mit Oesterreich und den übrigen deutschen Bundesstaaten handeln. Es werden uns sogar schon die preußischen Armee-Corps bezeichnet, welche im Falle eines Krieges zunächst aus Schlesien nach den benachbarten österreichischen Staaten abzurücken bestimmt wären. Daß derartige militairische Dispositionen für kriegerische Eventualitäten in der That bereits angeordnet werden, darauf scheint die gestern und heute in der preußischen Grenzstadt Ratibor abgehaltene Konferenz preußischer und österreichischer Generale, mit Hinzuziehung hochgestellter Militairs aus Sachsen und Bayern, ziemlich klar hinzudeuten. (Br. Z.)

Münster, 31. Juli. Wie in meheren andern Kreisen, hat sich auch hier bei der Militair-Aushebung die jährlich zunehmende Schwächung der dienstpflichtigen Mannschaft auf eine auffallende Weise herausgestellt, da sich hierunter kaum ein Drittel brauchbarer Leute befindet. Mit den sich mehrenden Verkrüppelungen und der schwindenden Körperkraft ist die Generation so auffällig zusammengeschrumpft, daß mit Mühe nur 2 Mann, die Münster für die Garde zu stellen, von 5½ Zoll, herauszufinden waren, während früher das hier rekrutirte 13te Regiment viele Leute bis zu 16 Zoll aufzuweisen hätte. (V. Z.)

Aus der Mark (Westfahlen), 29. Juli. Die „Elberfelder Ztg." berichtet: Zu den jüngsten Assisen in Hamm waren 70 Geschworne einberufen; zwei adlige Mitglieder derselben, aus dem Lande der Salzquellen, schienen sich unbehaglich zu fühlen und setzten eine Petition, die auf Abschaffung der Schwurgerichte lautet, in Umlauf Den Antrag unterstützten ein Apotheker und zwei Bauern.

Kassel, 31. Juli. Die am 29. angekündigte vertrauliche Sitzung der 2. Kammer hatte erst gestern Nachmittag statt. Am Morgen hatte die erste Kammer eine vertrauliche Sitzung. In der zweiten erschien Nachmittag der Minister Hassenpflug und kündigte an, daß Se. königl. Hoheit der Kurfürst, in Rücksicht des wegen der Erntegeschäfte geäußerten Wunsches, die dermalige Stände-Versammlung auf drei Monate zu vertagen geruht habe. Weitere Verhandlungen und Mittheilungen fanden nicht statt. Die Kammer ging sogleich auseinander und ein großer Theil der Mitglieder ist heute schon abgereist. — Der Kurfürst ist von seiner Reise nach Böhmen zurück gestern Abend zu Wilhelmshöhe eingetroffen.

Gotha, 1. August. Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Staatsministeriums, der Oberbehörde, des Landtags, des Geh. Reg.-Raths Schubarth aus Berlin und der Staatskommissarien von Erfurt, Weimar, Koburg, Sondershausen und Rudolstadt (Meiningen, Schmalkalden und Altenburg waren nicht vertreten) die allgemeine thüringische Gewerbeausstellung im s. g. Spiegelsaale des hiesigen Residenzschlosses durch eine Rede des hiesigen Staatskommissärs eröffnet, worauf ein Umzug der ganzen Versammlung durch die Ausstellungsräume erfolgte. Besonders stark vertreten bei der Ausstellung ist der Regierungsbezirk Erfurt und in diesem die Städte Erfurt, Mühlhausen und Langensalza. Angemeldet sind gegenwärtig gegen 750 Gegenstände. — Der hiesige Landtag wird nach Beendigung der Berathung über den Finanz-Etat in dieser Woche auf unbestimmte Zeit vertagt werden. (N. Z.)

Aus Thüringen, 28. Juli. Wer sich ein treues Bild der schauderhaften Zustände auf dem Thüringer Waldgebirge machen will, dem giebt die Verhandlung des Gothaischen Landtags über eine Position des Budgets, welche 6000 Thlr. zur Unterstützung der Auswanderung verlangt, die sichersten Anhaltepunkte. Nach den Mittheilungen des Regierungscommissars vermehrt sich der Zudrang zur Auswanderung in außerordentlicher Weise. Aus Gemeindemitteln ist das Nöthige geschehen, Nahrungsquellen versiechen immer mehr, und da die strenge Handhabung des Forststrafgesetzes den unehrlichen Erwerbszweig des Holzdiebstahls immer mehr erschwert, so sind die Gefängnisse stets mit Forstfrevlern angefüllt, und die Familien derselben bleiben mittlerweile ohne Unterhalt. In den Waldorten des Herzogthums machen 471 Individuen ein Gewerbe aus dem Holzholen. Im Forstamte Georgenthal betragen die Waldbußfälle jährlich 5000; in einem einzigen Monat sind 800 Denunciationen wegen Waldfrevels eingegangen. Bei so erschrecklichen Zuständen ist es sicherlich eine Handlung der Staatsklugheit, die notorisch Armen und Erwerbsunfähigen, resp. unter Erlaß der über sie verhängten Gefängniß- und anderer Strafen, nach Amerika zu spediren, statt ihnen durch Versagung der Unterstützung zur Auswanderung die Gelegenheit zu letzterer zu entziehen und sie dadurch zum Verbrechen zu treiben. — Daß die orientalischen Wirren selbst auf Thüringen direkt einwirken, klingt komisch, es ist aber wahr. Die Dorfzeitung wenigstens behauptet steif und fest, daß der Sultan zu Konstantinopel das Hinderniß sei, daß die Werrabahn gar nicht zu Stande kommen will. Die Capitalisten hätten das Capital schon ziemlich aufgebracht und der Thüringischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt; da sei aber plötzlich der russisch-türkische Conflict dazwischen gekommen, die Geldleute hätten ihren Mammon wieder zurückgezogen, und so sei der Termin, bis zu welchem die Gesellschaft die 8 Millionen aufbringen mußte, wenn sie nicht die unter dieser Bedingung erhaltene Concession wieder verlieren wollte, verflossen, ohne daß das Geld vorhanden war. Diese traurige Lage der Thüringischen Eisenbahngesellschaft benutzend, giebt sich die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn alle Mühe, für sich die Concession zum Bau zu erhalten, während die erstgenannte Gesellschaft sich eine weitere Frist bis zum 31. Oktbr. ausgebeten hat. (Wes. Z.)

Oldenburg, 28. Juli. Das einzige deutsche Staatsgebiet, in welchem die Erfindung des Eisenbahnwesens bis heute ignorirt wurde, ist Oldenburg. Zwar wurde bereits vor länger als einem Jahre der Plan einer Eisenbahnverbindung von Hamburg über Bremen und Oldenburg nach den ostfriesischen und holländischen Hafenplätzen angeregt: es scheint aber diese Angelegenheit durch die gleichzeitig Statt gefundenen Zollanschluß-Verhandlungen in den Hintergrund gedrängt worden zu sein, aus dem sie allgemach wieder hervortritt. Zunächst knüpft die Landdrostei Osnabrück an die Möglichkeit einer bald eintretenden Aenderung der hannoverschen Cabinetspolitik die Hoffnung auf Erlangung der Conzession zum Bau einer Oldenburg-Osnabrücker Bahn; eine schon im Monat Mai zu Berssenbrück abgehaltene zahlreiche Versammlung hat in einer an das dortige Ministerium gerichteten Eingabe die Vortheile einer solchen Bahn dargelegt und nachträglich auch die oldenburgischen Nachbarn zu ähnlichen Schritten aufgefordert. In Oldenburg wurde, auf diese Aufforderung hin, die Sache in einer Sitzung des „Gewerbe- und Handels-Vereins" am 15. d. M. zur Sprache gebracht, wo man es als eine Lebensfrage bezeichnete, sich nicht vom Eisenbahnverkehre abschneiden zu lassen, und sich — da augenblicklich der Bau einer Bahn auf Osnabrück noch nicht möglich sei — für den Bau auf Bremen aussprach, in der Hoffnung, daß das hannoversche Ministerium noch vor Vollendung dieses Baues „„werde eingesehen haben, wie der Nordseehandel die Ems-, Weser- und Oldenburger Bahn reichlich in Thätigkeit setzen könne, ohne daß die letztere den beiden frühern den zu ihrem Gedeihen nöthigen Verkehr entziehe."" Erst wenn die Stimmung im Lande für ein solches Unternehmen erkundet sein wird, dürften die nöthig erscheinenden Schritte der oldenburgischen Regierung eingeleit werden. Weder die Dubliner, noch die New Yorker Industrie-Ausstellung ist von Seite Oldenburgischer Produkten beschickt worden und uach den bisherigen Erfahrungen in diesem Genre ist nicht anzunehmen, daß sich ein großer Eifer für die in den nächsten Jahren zu München und Paris statthabenden Exhibitionen kund geben werde. Der obenerwähnte „Gewerbe- und Handels-Verein" geht in Anerkennung dieses Sachverhaltes mit dem Plan um, im Laufe des nächsten Jahres eine Ausstellung oldenburgischer Gewerbserzeugnisse zu veranstalten, falls bis dahin eine reichliche Theilnahme der Zünfte und Innungen für das Unternehmen gesichert ist. (Z. f. Nd.)

Hamburg, 1. August. Am Freitag Abend voriger Woche war vor der Hauptwache des Bürger-Militairs ein großer Volksauflauf, der jedoch ohne Ruhestörungen verlief. Als Ursache desselben wird folgender Vorfall erzählt. Vier Herren in Civil, aber von militairischem Aeußern, welche der berliner Dialekt als Preußen erkennen ließ, hatten bei Gelegenheit der Wachtparade des Bürgermilitairs durch laute spöttische und wegwerfende Bemerkungen über dasselbe das erst leise aber immer lauter werdende Mißfallen der Zuschauer erregt. Die Verstimmung äußerte sich endlich in so unverholener Weise, daß zwei der Herren, gegen welche sich die Meinung am meisten richtete, Veranlassung nahmen, sich in den Schutz der Hauptwache zu begeben. Als die Volksmenge sich zerstreut hatte, verließen diese Herren die Hauptwache, nachdem sie ihre Namen als Graf v. Lusy und Baron v. Mecklenburg, Offiziere im Königl. Preuß. 2ten Kürassier-Regimente zu Protokoll gegeben hatten, woselbst auch mehrere Hiesige die beleidigenden Aeußerungen der Genannten über das Bürgermilitair hatten verzeichnen lassen. — Seit einigen Tagen hat unsere Garnison beide Cocarden, welche sie bisher trugen, die mit den Deutschen Reichsfarben, wie auch diejenigen mit den Hamburgischen Farben, von ihren Pickelhauben abgelegt. (H. N.)

— Die hier und in Altona täglich einlaufenden Privatbriefe aus Kopenhagen überbieten einander in der Mittheilung der gräßlichsten Details über den in Kopenhagen herrschenden Zustand der Rathlosigkeit, der Verzweiflung und der Trauer! Die Geschäfte liegen ganz darnieder, an Aerzten herrscht großer Mangel, viele Läden sind geschlossen; mehr als der dritte Theil der Bevölkerung hat bereits die Flucht ergriffen und noch immer ist das **Sauve qui peut** an der Tagesordnung. Der heutigen Nummer der „Alt. Nachrichten" zufolge haben laut Aussage eines zeitweilig in Altona weilenden Kopenhagener Polizei-Beamten 44,000 Personen die unglückliche Stadt verlassen. Aber nicht blos in Kopenhagen selbst gewinnt die furchtbare Epidemie immer mehr Terrain, auch auf's Land, nach den benachbarten Inseln und selbst nach den Herzogthümern hin hat sie sich, meist durch Verschleppung von Kopenhagen aus, verbreitet. So ist sie neuerdings in Thurö und auf Aerö erschienen und scheint in Aarhuns (Jütland), wo man bis zum 27sten schon 13 Erkrankte und 6 Todte zählte, noch mehr aber in dem von 2600 Einwohnern bevölkerten Nykjöbing auf Falster, wo (der „Alt. Ztg." zufolge) bis zum 27. bereits 50 Personen erkrankt und davon erst 9 genesen und 18 in Behandlung, dagegen schon 23 gestorben waren, festen Fuß fassen zu wollen. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Politik in Dänemark fast ganz in den Hintergrund tritt und die Zeitungsnachrichten beinahe mit Cholerabulletins identisch werden. Indeß glauben wir erwähnen zu müssen, daß ein in der Regel gut unterrichteter Kopenhagener Korrespondent in der heutigen Nummer des „Alt. Z.", die — wenn wir nicht irren, zuerst in der „A. A. Z." („von der Ostsee") und in der „Sp. Z." („von der Eider") aufgetauchte und dann in die österreichischen Blätter übergegangene — Nachricht von einem in letzter Zeit stattgehabten lebhaften Courier- und Depeschenwechsel zwischen London und Kopenhagen, so wie die darauf fußende Konjektur von eifrigen Bemühungen Englands, Dänemark für den Fall eines europäischen Krieges ganz auf seine Seite herüberzüziehen, für eine pure Fabel erklärt.

Frankfurt, 29. Juli. Mehrere Zeitungen haben bereits von der preußischen Denkschrift über die Reintegrirung der Bnndesfonds gesprochen, welche dadurch in große Verwirrung gerathen sind, daß ibre Buchfuhrung unter der provisorischen Central-Gewalt die Kassen nicht mehr sonderte und die Baarbestände und die Matrikular-Beiträge nach dem Erforderniß des Augenblicks verwendete, ohne daß auf die ursprüngliche Bestimmung der Gelder Rücksicht genommen worden ist. Es stellte sich nun als Gesammt-Resultat heraus, daß die Fonds für die Central-Verwaltung in der That unzureichend waren, also das Defizit durch eine Gesammt-Umlage zu decken ist. Zugleich aber sind von der für die Verpflegung der Reichstruppen ausgeschriebenen Umlage von 1,750,000 fl. nur 685,240 fl. 56 Xr., von der Marine-Umlage von 11,782,000 fl. bloß 6,744,859 fl. 8 Xr. ausgegeben worden. Wären die Umlagen richtig eingezahlt worden, so wären in beiden Kassen keine Defekte vorhanden. Es ist nun nicht uninteressant, aus den beigefügten Tabellen der preußischen Denkschrift zu ersehen, wie verschieden sich die Bundesstaaten in ihren Leistungen für diese beiden wahrhaft nationalen Institute verhalten haben. Viele Staaten haben ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllt. Noch andere haben sogar Mehrzahlungen für die bezeichneten Zwecke geleistet, resp. Vorschüsse gemacht, so daß z. B. Preußen 22,528 fl. 1 Xr., Hannover 156,122 fl. 5 Xr., Würtemberg über 70,000 fl., Baden über 80,000, Holstein und Lauenburg über 40,000, Oldenburg über 33,000, Mecklenburg-Schwerin über 48.000 fl. 2c. zurückzufordern haben würden, wenn vor Ausschreibung einer allgemeinen Matrikularumlage zur Deckung der vorhandenen Defekte die Guthaben baar zurückgezahlt werden sollten. Dagegen schuldet Oesterreich mehr als 2,000.000. Bayern über 700,000, Sachsen an 300,000, Kurhessen über 140,000, Großherzogthum Hessen über 5000, Luxemburg und Limburg an 70,000, die sächsischen Herzogthümer zusammen über 30,000, und Schwarzburg-Sondershausen über 3000 fl.

Oesterreich.

Wien, 2. August. Die hiesige Gesandtenconferenz hat das Konstantinopler Ausgleichungsprojekt als ungeeignet zur Seite gelegt; dafür wird der hier ausgearbeitete Entwurf sofort nach Konstantinopel gesandt und der Pforte zur Annahme vorgelegt werden. Modifikationen dieses Entwurfes sind von Frankreich bereits gebilligt und auch England soll schon seine Zustimmung gegeben haben. Rußlands ist in dieser Depesche nicht erwähnt. Der „Entwurf" zu dem Ausgleichungsprojekte geht zuvörderst zur Annahme nach Konstantionopel, sodann wohl erst nach Petersburg. Die gut inspirirte „Assemblée nationale" sagte bereits, die Entfernung der drei Hauptstädte, in denen die Verhandlungen schweben, wird vor einem Monat die Entschließungen nicht bekannt werden lassen. Wir fürchten, daß das genannte Blatt den Zeitpunkt noch zu kurz gegriffen hat, und daß er sich vielleicht noch über jene Periode verzögert, wo die vereinte französische und englische Flotte der Herbststürme halber die Besika-Bey verlassen muß. (C. B.)

— Die vor Kurzem vom Pesther Kriegsgericht zu zehnjähriger Festungshaft verurtheilte Gräfin Blanka Teleky ist vor einigen Tagen mit der Nordbahn aus Pesth hierher gebracht und sodann mittelst Dampfbootes über Linz in ihren Strafort befördert worden. — In Eldeleny (anderthalb Stunden von Miskolcz entfernt) hat sich Privatnachrichten zufolge ein furchtbares Unglück zugetragen. In der dort befindlichen, eben im Bau begriffenen Zuckerfabrik ist ein ganzes Stockwerk eingestürzt, wobei 109 Menschen beschädigt, 13 erschlagen worden sein sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Nicht ohne Grund hat sich in letzter Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit den politischen Verhältnissen der skandinavischen Reiche zugewendet, denen in keinem westöstlichen Interessenstreite die Beibehaltung einer neutralen Stellung gestattet werden könnte. Man will bereits von sehr eifrigen Bestrebungen Englands wissen, um Dänemark von Rußland abzuziehen und in ihm einen dauernden Alliirten der britischen Politik zu gewinnen. — Dänischer Seits wird jedwede Annäherung an eine westeuropäische Coalition entschieden in Abrede, und für die Eventualität eines allgemeinen Krieges nicht undeutlich ein unbedingtes Zusammengehen mit Rußland in Aussicht gestellt. (M. C.)

Niederlande.

Haag, 28. Juli. Die Petitionirung gegen das Kultusgesetz nimmt immer mehr zu. Das Journal „Grondwed" berichtet, daß der Beschluß der zweiten Kammer betreffs der Mittheilung parlamentarischer Dokumente unrichtig aufgefaßt worden. Die zweite Kammer hat nur beschlossen, daß vom Monat September die alte Sitte aufhören solle, wonach als Austausch für ein Exemplar einer Zeitung den Zeitungen die parlamentarischen Dokumente zugesandt würden, angeblich unter dem Motiv, daß es sich für die Würde der Volksvertretung nicht passe, daß man sich zu solchem Tausche hergebe. Die „Neue Rotterdamsche Courant" fragt, warum man einen solchen Beschluß bei verschlossenen Thüren gefaßt hätte?

Frankreich.

Paris, 31. Juli, Abends. Ein kaiserl. Dekret verfügt die Anweisung von 230,000 Frks. zu den Arbeiten der Ausschmückung des Grabmales von Napoleon I. und sonstigen auf dasselbe bezüglichen Einrichtungen. — Gestern war Diner zu St. Cloud, welchem Christine und Munoz, die Prinzessin Mathilde, Prinz Jerome und sein Sohn beiwohnten. Später begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, vom Hofstaate begleitet, mit ihren Gästen ins Theater des Palastes, wo die Schauspieler des Theatre français den „Gemahl auf dem Lande" aufführten. Das diplomatische Corps, die Minister und viele Senatoren, Deputirte, Staatsräthe und hohe Offiziere 2c. waren anwesend. — An den Küsten der Provence haben die Zollbeamten Fässer mit Pulver, so wie Waffen weggenommen, die ein Schiff, das angeblich die toskanische Flagge führte und von Livorno kam, dort gelandet hatte. Zur Verhinderung weiterer Zufuhren dieser Art wird die strengste Wachsamkeit geübt.

— Der Constitutionnel sagt heute in seiner für auswärts bestimmten Ausgabe: „Die vom Caradoc mitgebrachten Vergleichs-Bedingungen (das Bruck'sche Projekt) sind weder von dem pariser Cabinet, noch von dem londoner Cabinet, noch selbst, wie es scheint, von dem wiener Cabinet genehmigt worden. Wir glauben diese Nachricht als gewiß geben zu können." In seiner später erschienenen Ausgabe für Paris heißt es dagegen: „Die vom Caradoc mitgebrachten Nachrichten werden, wie man uns versichert, weder von dem pariser Cabinet, noch von dem londoner Cabinet, noch selbst — wie es scheint — von dem wiener Cabinet angenommen werden." Das Pays scheint in einigen verworrenen und ängstlichen Phrasen ebenfalls andeuten zu wollen, daß Frankreich und England die Assimilation ihrer Flottenstellung mit der Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht zugeben werden, wie übrigens schon aus der Drouin de l'Huys'schen Note zu errathen war.

— In der Armee und namentlich im Lager von Satory herrscht große Mißstimmung. Dieselbe war besonders bei der letzten Revue auffallend, welcher die Königin Marie Christine beiwohnte Ganze Bataillone und Schwadronen waren vollständig stumm und ließen nicht einen einzigen Begrüßungsruf erschallen. Morgen wird sich der Kriegs-Minister ins Lager begeben, unter dem Vorwande, das Commando bei den Manövern zu führen, in Wirklichkeit aber, um sich selbst über die Stimmung der Truppen zu unterrichten. Der Prinz Napoleon hat einen sehr schlechten Eindruck auf die Truppen gemacht und den Spitznamen General Canaillette erhalten. Charakteristisch für die Stimmung ist, daß neulich bei einem Festmahle ein höherer Offizier folgenden Toast ausbrachte: „Meine Herren, lassen Sie uns auf die Hausse des Crédit mobilier trinken!"

Spanien.

— Nach einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 27. Juli in der „Independance belge" gab die Eisenbahnfrage den Anlaß zu dem (schon gemeldeten) Rücktritte des spanischen Ministeriums mit alleiniger Ausnahme Moyano's, des einzigen Vertreters der liberalen Ansichten im bisherigen Kabinet. Moyano, der auf seinem Posten bleibt, war der einzige Minister, welcher sich der von seinen sämmtlichen Kollegen verfochtenen Aufrechterhaltung aller von den vorigen Verwaltungen ertheilten Eisenbahn-Conzessionen widersetzte. Da man höchsten Ortes die Frage im Sinne Moyano's entschieden wissen wollte, so reichten die übrigen Minister ihre Entlassung ein.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die Morning Post prophezeit wieder mit gesperrter Schrift, am 10. August müsse in London eine definitive Antwort aus Petersburg über die Absichten des Czaaren eintreffen, und falle sie ungünstig aus, so komme es zum Schlagen. Dies sei ganz gewiß die allervorletzte Frist, welche die westlichen Mächte dem Czaaren gönnen, und dann — nun, wenn die definitive Antwort ungünstig, d. h. nicht definitiv, sondern ausweichend ausfällt, dann — denkt sich das ungläubige Publikum — wird das Kabinet Aberdeen wieder eine allervorletzte Anfrage nach Petersburg senden; wieder wird man auf der Börse täglich von definitiven friedlichen Lösungen wissen, die am nächsten Morgen zu Wasser werden, und im Parlament — nein, das Parlament wird auf der Birkhuhn-Jagd in Schottland die leidige orientalische Frage, die ihm nie ein graues Haar gemacht, ganz vergessen; und wenn in der nächsten Session ein oder der andere Gentleman interpellirt, ob es wahr sei, daß die Türkei auf Englands Rath zum Kreuz gekrochen ist, wird Lord J. Russell unter dem Beifall des Hauses erwiedern, daß die Verdienste Englands um die Erhaltung des Weltfriedens von allen Nationen anerkannt werden, und daß der Czaar in seiner Weisheit und Mäßigung sich mit Konzessionen begnügt hat, welche die Integrität der Türkei durchaus nicht aufheben. So raisonnirt ein großer Theil des mißvergnügten Publikums. Wie groß die allgemeine Lethargie ist, zeigt der Umstand, daß selbst das Marylebone-Meeting, das vor vierzehn Tagen angezeigt war, nicht zu Stande kam. Ohne auf die Kirchspiel-Beredtsamkeit besonderes Gewicht zu legen, ist es doch unleugbar, daß das Beispiel von Marylebone den Anstoß zu einer nicht ganz einflußreichen Agitation im übrigen London und England hätte geben können. Ginge es nach dem toryistischen Morning Herald oder dem liberalen Advertiser, so würden Dundas und Hamelin in diesem Augenblick vor Odessa kreuzen, und Sir C. Napier vielleicht mit einem Besen am Mast den finnischen Meerbusen hinauffahren. Auch Daily News hätte nichts gegen eine solche Wasser-Partie. Aber diese Blätter wissen selbst, daß sie in der Wüste predigen und ein sehr dickes Trommelfell zu bearbeiten haben. Täglich steigern sie daher den Ton ihrer Polemik. Der Morn. Herald entwickel sehr viel elegisches Pathos über die trojanische Küste, wo das „Grab des Patroklus und der britischen Ehre" ragt. Der „Englishman" im Advertiser brachte gestern eine prosaische Parodie auf „Rule, Britannia" unter der Ueberschrift: „Kriech', Britannia!" Heute stellt er die Urtheile des Kontinents aus der Köln. Zeitung, der Ind. Belge und anderen fremden Journalen zusammen. Gröbere Wahrheiten sind überhaupt dem englischen Kabinet, Parlament und Publikum von keinem Publizisten der neueren Zeit ins Gesicht geschleudert worden.

— Die Revolution der hiesigen Droschken ist zu Ende. Ein wenig haben sie, ein wenig die Regierung nachgegeben, und heute Morgen sind sie wieder auf ihren Posten erschienen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Juli. Die Gerüchte von Vermittelungsvorschlägen in Betreff des russisch-türkischen Streites, so wie von der von hier nach Wien, Paris und London abgegangenen Antwort hinsichtlich der englisch-französischen Propositionen, haben in so weit ihre Bestätigung gefunden, als, wie ich früher bereits meldete, nur Oesterreich allein verstattet wurde, annehmbare Vorschläge zu machen. Sobald das Wiener Cabinet die Zustimmung der Pforte zu den behufigen Vorlagen erhalten haben wird, sollen hierorts dieselben in Erwägung gezogen werden. Die bisherigen Bemühungen des genannten Cabinets waren darauf gerichtet, solchen Schritten der beiden streitenden Parteien vorzubeugen, welche unfehlbar den Frieden gefährdet haben würden. Von der Einmischung Englands und Frankreichs wird demnach weniger Notiz genommen, obgleich Graf Nesselrode erklärt hat, daß Se. Majestat die freundschaftlichen Vorstellungen und Vorschläge zu schätzen weiß und zu einem Uebereinkommen geneigt sei, nichtsdestoweniger aber sich sein „Recht" vorbehalte. — Vorerst dürfte der Kaiser sich von hier nicht entfernen; ob derselbe später eine Reise Behufs Truppen-Inspectionen unternimmt, ist ebenfalls noch unbestimmt. — Der Admiral v. Plater und der Vice-Admiral Chruschtscheff haben für die Mitwirkung bei dem Entwurf zur Verfassung der russischen Flotte Tabatièren mit Brillanten erhalten. Ein allerhöchster Tagesbefahl des Kaisers an die Flotte enthält den Dank des Czaaren aus Anlaß der auf der kronstädter Rhede inspicirten 2ten und 3ten Flotten-Division. Die unteren Chargen der Seeleute erhielten ein Geldgeschenk von ¼ Silberrubel pr. Kopf. Der schwedische Generalkonsul in Algier erhielt als Beweis des Wohlwollens vom Kaiser den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse. Der Brigade-Commandeur der 1. Flotten-Division ist über Moskau nach Odessa, der General Graf Orlow-Denissow nach Moskau abgereist. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Einer Correspondenz der „Independance" entnehmen wir Folgendes: „Die Nachricht ist vorgestern hier eingegangen, daß die Hosporade der Moldau und Walachei ihre Agenten in Konstantinopel benachrichtigt hätten, daß sie auf höheren Befehl provisorisch alle Beziehungen mit der Regierung des Sultans abbrechen müßten. — Andererseits erfährt man, daß die Russen sich alle mögliche Mühe in Persien geben, um die Abtretung der Provinz Azerbaidjan (die Provinz Tauris), eine der beträchtlichsten und reichsten des Königreichs, als Kompensation der Summe von 80 Mill. Rubeln, die sie vom Schah beanspruchen, zu bewirken. Die persischen Finanzen gestatten es nicht, eine so beträchtliche Summe unter gegenwärtigen Umständen auszuzahlen. Der Fürst Dolgoruki, russischer Gesandter, besteht nun ausdrücklich auf Zahlung, oder in Ermangelung des Geldes auf Abtretung der genannten Provinz, die im Süden des kaspischen Meeres an die russischen Besitzungen grenzt. Was diese Provinz mehr werth ist, will Rußland in baarer Münze auszahlen. Man betrachtete den Abschluß dieses Abkommens als bevorstehend wegen der Geldklemme, worin sich Persien befindet. Da England gewissermaßen seine Beziehungen mit Persien abgebrochen und Frankreich schon lange seine Gesandtschaft aus Teheran gezogen hat, so ist nur noch der türkische Gesandte allein bemüht, den Abschluß dieses Handels zu verhindern. Damit möchte Rußland auch von dieser Seite immer mehr das ottomanische Reich zusammenschnüren. Ahmed-Effendi, gegenwärtigem Gesandten, fehlt es nicht an Talent und Energie, aber man zweifelt, daß, auf sich allein beschränkt, er lange den Absichten Rußlands widerstehen könne."

— Ueber die englisch-französische Flotte in der Besika-Bay finden wir in Wiener Zeitungen folgende Angaben: Am 16. Juli fand zwischen dem französischen und englischen Flottenkommandanten, dann einem türkischen Marineoffizier eine Verhandlung an Bord des englischen Admiralschiffes statt, in der es sich darum handelte, einen geeigneteren Ankerplatz als die Bay auszumitteln. Wenn die Verhandlung ein Resultat hatte, so dürfte in Kürze eine Schiffsbewegung erfolgen, die von jeder politischen Beziehung entfernt ist. — Ein Bericht aus Malta enthält Nachrichten, nach welchen das englische Geschwader in der Besika-Bay eine Verstärkung von drei Schiffen erhalten werde, die vorerst in Malta eintreffen, um zu dem Geschwader abzugehen. — Die Schiffe der englischen Flotte haben, wie Angenzeugen versichern, sehr bedeutende Ladungen von Flinten, Säbeln, Pistolen u. dgl. an Bord, welche ohne Zweifel bestimmt sind, beim allfälligen Einlaufen in Konstantinopel an das Land gebracht zu werden.

— 21. Juli. Seit Anfang dieser Woche sind wir hier in wahrhaft fieberhaftem Zustande. Die Aussichten auf Krieg oder auf Frieden wechseln von Stunde zu Stunde. Die Lage der Pforte hat sich seitdem verschlimmert und es gewinnt immer mehr den Anschein, als werde die Türkei in dem Kampfe mit dem nordischen Kolosse sich selbst überlassen bleiben. Doch zur Sache. Sonntag den 17. Juli hatten die Gesandten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens bei Reschid Pascha in Balta Liman eine Konferenz. Die dort gemachten Vorschläge scheinen mit den erhaltenen Depeschen, welche ein Nachgeben in die Forderungen Rußlands empfehlen, im Einklange gewesen zu sein. Darauf begab sich Reschid Pascha zuvor zum Sultan nach Tscheragan und hielt des Abends ein Konseil turkischer Minister. Ein größeres Konseil wurde Montag den 18. Juli auf der hohen Pforte gehalten, und nach unserer ziemlich sicheren Quelle soll die Antwort entschieden ablehnend sein. Wir citiren folgende uns als authentisch bezeichnete Stellen der Antwort der hohen Pforte: „Die Unrechtmaßigkeit der gestellten Forderungen habe unter den Muselmännern eine solche Aufregung erzeugt, daß kein Ministerrath es wagen durfe, noch irgend einen Buchstaben, außer den schon gemachten Konzessionen, an Rußland einzugehen. Die Proklamation des Kaisers Nikolaus an das russische Volk suche dasselbe fur einen Religionskrieg zu fanatisiren. Der Türke werde sich eher in Stücke hauen lassen, als weichen, und wenn der Krieg entbrenne, so stehe dessen Ende in Gottes Hand. Das aber sei sicher, es werde ein fanatischer Racenkampf werden, und wenn es geschrieben stehe, daß die Turken untergehen sollen, so wurden sie unter ihrem Ruin ihre Feinde begraben!" In der darauf folgenden Nacht sollen nun die vier Gesandten außerordentliche Besprechungen und Zusammenkunfte gehalten haben, welche auch seitdem noch fortgesetzt werden, und Dienstag Morgens ein außerordentlicher Kourier nach Petersburg von ihnen abgesandt worden sein. Zu gleicher Zeit habe auch die Pforte einen Kourier dorthin abgesandt, und — so fugte derselbe Gewährsmann uns hinzu — wegen der Möglichkeit, daß diese türkischen Depeschen in St. Petersburg nicht angenommen wurden, hatten die vier Gesandten den besonderen Kourier zugleich dorhin abgeordnet. Indem wir diese ganze Erzahlung unverandert mittheilen, können wir nicht umhin, einigen Zweifel wegen des beregten Schlusses zu hegen, der mehr fur eine andere Version zu passen scheint. Es soll namlich von allen vier Machten die Erklarung an die Pforte abgegeben worden sein, daß sie angewiesen seien, der Pforte anzurathen, sich mit Rußland zu verstandigen, daß im Falle eines Krieges die Pforte auf den Beistand von Niemand zu zahlen hatte, ja, von Einigen wird sogar behauptet, die vereinte Flotte habe Ordre, sich wieder zu entfernen. [?] Sie wollen nur ihre Vermittelung zu einem Verstaniß anbieten, wenn die Pforte dem russischen Kaiser zwar nicht das Protektorat, aber das Patronat über den griechischen Glauben einraumen zu wollen erklare, ohne daß von weltlichen Dingen die Rede sei. Auch wird von Einigen hinzugefügt, daß die Pforte in diesen Ausweg eingewilligt hätte. Alles zusammen genommen ist die „Lösung" noch nicht gefunden.

— Ueber die Truppen-Sendungen kann ich nach authentischer Quelle ferner mittheilen: Am 15ten kamen von Trapezunt 266 Mann; am 16. zwei Dampfer aus Syrien mit 952 M.; am 17. zwei Lloyd-Dampfer von Volo mit 933, von Smyrna mit 716 M.; am 17. ging der Taif nach Varna mit 2000 Mann. Nach Briefen von Schumla sind dort am 15ten 40,000 Mann gewesen. Die ganze Einwohnerschaft hatte Befehl erhalten, die Häuser zu verlassen und auf die rückwärts gelegenen Dörfer zu ziehen. (K. Z.)

— Dem „Courrier de Marseille" sind vom Caradoc folgende Nachrichten mitgebracht worden: „Die englischen Dampfer Retribution und Furious lagen in den Gewässern von Konstantinopel vor Anker. Der Inflexible war bei der Durchfahrt durch die Dardanellen auf die Küste und lag zuletzt im Hafen von Konstantinopel, um sich zu repariren. Am 14 Juli hatte Admiral Dundas nebst allen Kapitains seines Geschwaders eine Recognoscirung bis nach Gallipoli gemacht Bei seiner Rückkehr besichtigte er das Fort von Schenek, das wichtigste auf der asiatischen Seite, sehr genau. Lord Redcliffe ward zu Besika erwartet. Admiral Dundas sollte ihn auf seiner Rückkehr nach Konstantinopel begleiten. Lord Carlisle war zu Besika an der Britannia. Ein griechischer Fährmann war zu Besika von einem Türken ermordet, aber schnelle Gerechtigkeit geübt worden. Man erwartete in Konstantinopel mit Ungeduld die Bestatigung der englischen und französischen Regierung."

Telegraphische Depeschen.

Livorno, 29. Juli. Guerazzi hat sich nach Bastia eingeschifft. Das Großherzogl. General-Konsulatsgebäude ist dort insultirt worden. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. August. Gestern Abend, am Vorabende des Geburtstages des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten, hatte der Premier-Lieutenant v. Tippelskirch mit Unterstützung eines Komite's eine patriotische Gedächtnißfeier im Garten des Schützenhauses veranstaltet, welche, wie zu erwarten stand, in den weitesten Kreisen einer regen Theilnahme sich erfreute. Garten und Haus waren auf das geschmackvollste dekorirt und kostbar erleuchtet. Das Fest, bei welchem der Prediger Schiffmann eine vielen Anklang findende Gedächtnißrede an den hochseligen König hielt, verlief in der durch das Programm sattsam bekannten Reihefolge ohne jegliche Störung und in patriotischer Erhebung und Weihe, die durch würdige Toaste wach gehalten wurden. — Um 11 Uhr begab sich die ganze Versammlung, mit dem Festkomité an der Spitze durch die Straßen der Stadt, in denen eine unabsehbare und sie mit Ungeduld erwartende Menge wogte, nach dem Paradeplatz. Dort vor dem blumengeschmückten und reich erleuchteten Standbilde Friedrich Wilhelm des Dritten, welches festlich umweht war von preußischen, pommerschen und den städtischen Fahnen, hielt Prediger Jonas eine zweite Gedächtnißrede, in welcher er die „umstehenden Männer" zu patriotischer Gesinnung und mit einem kräftigen, scharf accentuirten und gar oft wiederholten „Seid einig!" zu ersprießlicher Einigkeit ermahnte. An diese Rede schlaß sich das „Amen" des Sängerchors.

— Im Elysium-Theater, wo gestern „Erziehungs-Resultate" und „Der Kurmärker und die Picarde" gegeben wurde, hatte sich natürlich nur ein kleines aber sehr gewähltes Publikum eingefunden. Frl. Butze setzte im ersten Stück ihr Gastspiel als „Clementine" unter großem und gewiß wohlverdientem Beifall fort.

— Am Montag früh hat man in der Oder, nahe der Langenbrücke den Leichnam eines Dienstmädchens aufgefunden, welches schon seit einigen Tagen von seiner Herrschaft vermißt worden und sich vermuthlich ertränkt hat.

— Gestern übergab der Hausknecht eines hiesigen Kaufmannes dem von ihm angenommenen Hülfsarbeiter die Kleider seines Herrn zum Reinigen. Bald darauf waren Arbeiter und Kleider verschwunden. Die nun vom Prinzipal angestellten Nachforschungen führten denselben auch nach dem Leihamt, wo er bei seinem Eintritt unter der zahlreich harrenden Menge Jemand erblickte, der die vermißten Kleidungsstücke über dem Arm hängen hatte. Man nahm den Bestürzten fest und nun ergab sich, daß der eigentliche Dieb, welcher auf der Treppe der Zurückkunft seines Freundes wartete, als er Unrath merkte, sich aus dem Staube gemacht hatte. Der Festgenommene, der zum Behuf des Versatzes im Besitz einer ihm nicht angehörigen Legitimation war, ist übrigens ein der Polizei wohlbekanntes Individuum.

— Die aus der Kustodie entsprungenen Verbrecher sind die aus den Schwurgerichts-Verhandlungen wohlbekannten: Maurergesellen Dehn und Schmidt, die Matrosen Komaromi und Nickel, Bootsfahrer Sengpiel, Arbeiter Schwening, sämmtlich von hier, so wie Metallarbeiter Blücher aus Berlin.

— Nach einer telegraph. Depesche ist das Post-Dampfschiff „Preuß. Adler" mit 40 Passagieren heute früh 6 Uhr 20 Min. von Swinemünde hierher befördert.

— Wie wir hören, wird der hier bekannte und beliebte Komiker Weirauch auf dem Elysium-Theater am Montag seine Gast-Vorstellungen beginnen.

— Das Königl. schwedische Kommerz-Kollegium zu Stockholm hat vor Kurzem die Anordnung getroffen, daß Fahrzeuge und Reisende, die aus Pommern nach Schweden gehen, mit von den schwedisch-norwegischen Konsulaten ausgefertigten Gesundheitspässen versehen sein müssen, widrigenfalls ihnen die Landung in Schweden versagt wird.

— Es ist höheren Orts beschlossen worden, den bisherigen halbjährigen Unterrichtskursus in der Steuermannsklasse der Navigationsschulen in Danzig, Pillau und Memel nach dem Vorgange der bei den pommerschen Navigationsschulen bereits seit längerer Zeit bestandenen und bewährten Einrichtung in einen einjährigen Kursus umzuwandeln. Der erste Jahreskursus in den Steuermannsklassen der genannten 3 Schulen wird Anfangs Oktober d. J. eröffnet werden.

— Nach den neuesten Berichten aus Riga ist die Cholera dort immer noch leider im Zunehmen. Die Opfer, welche diese entsetzliche Epidemie an den Küsten der Ostsee fordert, geben der dadurch angeregten Theilnahme auf, Vorsicht und alle Maßregeln anzuwenden, welche eine Verbreitung derselben im Binnenlande verhindern, soweit dies nach den bisher über die Natur der Krankheit erlangten Kenntniß möglich ist. Die diesseitige Regierung hat daher auch in Bezug auf die gegenwärtigen Zustände in Riga die nöthigen Anordnungen gegen die Verbreitung dieser Krankheit getroffen und namentlich die Behörden auf die gesetzliche Ueberwachung der Schiffe aufmerksam gemacht, deren Verhalten erfahrungsmäßig in dieser Beziehung durch Unachtsamkeit schädlich werden kann.

Provinzielles.

Kolberg, 28. Juli. Die heute hier ausgegebene vierte Nummer der diesjährigen Badeliste schließt mit der Zahl von 326 Personen. Wie man hört, werden noch mehr Badegäste erwartet, um so mehr, als das Wetter dem Seebade ungemein günstig ist und der hiesige Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt.

— Am Sonntage den 24. d. Mts. predigte der Missionsprediger Kraft aus Berlin zwei Mal, und zwar Abends 8 Uhr in der erleuchteten St. Marienkirche hierselbst. Es waren ca. 2000 Zuhörer gegenwärtig, die von der Predigt des Herrn K. sehr erbaut worden sind.

Vermischtes.

— Nach Havana-Berichten vom 29. Juni befand sich der Sklavenhändler Julian Zulueta, der vor einiger Zeit verhaftet worden, noch im Fort Cabano; auch war Befehl gegeben, noch einen andern großen Sklavenhändler, Namens Petro Forcade, zu verhaften. Mittlerweile sind wieder 207 Sklaven im Süden von Cuba gelandet worden. Die ursprüngliche Ladung des mehrerwähnten Sklavenschiffes „Lady Suffolk" bestand aus 1287 Negern, von diesen sind 300 unterwegs und später so viele auf der Plantage Zuluetas gestorben, daß die Luft durch die Ausdünstung der nur halb begrabenen Leichen verpestet wurde und eine dadurch entstandene choleraartige Krankheit viele Menschen auf den umliegenden Pflanzungen wegraffte.

— Der Czas macht darauf aufmerksam, daß im Jahr 1856 oder etwas später einer der größten Cometen erscheinen werde, der von Europäischen und Chinesischen Geschichtschreibern in früheren Jahrhunderten erwähnt worden sei. Die periodische Umlaufszeit desselben beträgt beinahe 300 Jahre. Man weiß genau, daß er in den Jahren 104, 683, 975, 1264, und zuletzt 1566 erschien, und daß er immer einen außerordentlichen Glanz verbreitete. Die Astronomen sagten sein Erscheinen für das Jahr 1848 voraus. Schon fingen sie an, sich wegen des Schicksals dieses seltenen Gastes zu beunruhigen, und Sir John Herschel umhüllte sogar schon sein Teleskop zum Zeichen der Trauer mit schwarzem Krepp, als der gelehrte Mathematiker Bomme in Middelburg die Zweifelnden wieder beruhigte, indem er bekannt machte, daß sich die Umlaufszeit des Cometen aus den früheren ungenauen Beobachtungen nicht mit Sicherheit feststellen lasse, daß derselbe aber jedenfalls zwischen den Jahren 1856 und 1860 erscheinen werde.

— In Paris und Lyon werden gegenwärtig Wallfahrten im großen Style nach Jerusalem eingerichtet. Der erste Zug Wallfahrer geht am 23. August von Marseille ab. Die Anzahl der Personen, die die Fahrt machen wollen, ist bedeutend. Ein gehöriges Programm ist für die Pilgerfahrt entworfen worden, und jeder Tag wird im heiligen Lande seine Bestimmung haben.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arnis, 21. Juli. Johanna, Hansen, nach Stettin.

Bolderaa, 26. Juli. General v. Wrangel, Prehn, von Swinemünde. Eliza Ann, Lamb, do. Amicitia, Rubarth, do. Patriot, Huth, do. 27 Christine, Dohrn, do. 13. Oktober, Segebarth, do. Eglantine, Banks, do. Clementine, Bruhn, do. Carl, Fäcks, do. Lucinde, Pottlich, do Louise, Busch, do. Pauly, Vietschow, Korff, do. Neue Hoffnung, Andersen, nach Stettin. Hunter, Smith, von Swinemünde. Friederike, Strammitz, do. Germania, Möller, do. Gustav Carl, Fretwurst, do. Cath. Maria, Ahrens, do. Louise, Witt, do. Sophie, Horstmann, von Stettin. Arnold, Parrow, do. Johanna, Zaag, do. 29. Johann Carl, Kuß, nach Stettin.

Danzig, 31. Juli. Mohawk, Brown, von Stettin. Athens, Goodwill, do.

Swinemünde, 1 August. Emanuel, Albertsen, von Bergen. Magnet, Menney, von Aberdeen. St. Johannes, Dinse, von Königsberg. Teaser, Banks, von Stornaway. Amicitia, Nissen, von Sonderburg. Sunbeam, Magneß, von Middlesbro'. Triglaff, Dyes, von Hartlepool.

In See gegangen:

1. Phönix, Grung, nach Aberdeen mit Weizen.
Jane & Ann, Pearson, n. d. Ostsee mit Ballast.
Johanna, Hansen, nach Christiania mit Getreide.
Sylvester, Naupert, nach London mit Holz und Zink.
Franziska, Bödow, nach Grimsby, mit Holz.
Stadt Barth, Suhr, nach Cherbourg, do.
Diana, Pfeiffer, nach Newport, do.
Hoffnung, Parow, nach Königsberg, mit Gypssteinen.
Martha, Scherlau, nach England, mit Weizen.
Ceres, Steinorth, nach Riga, mit Ballast.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. August. Heute früh starker Gewitter-Regen; warme Luft, bewölkter Himmel. Wind W.

Weizen matt, gestern 1 Parthie 90pfd. bunt poln. vom Boden 73 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber loco u. pr. August 73 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 72 Thlr. Br., 71 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 69 Thlr. Br.

Roggen etwas fester, 82pfd. pr. August 51 Thlr. bez. und zu machen, pr. August-September 51 Thlr. Br., pr. September-Oktober 50¾ Thlr. Br., 50 Gd., pr. Oktober-November 49 Thlr. Br., pr. Frühjahr 47½ Thlr. bez., Br. und Gd.

Rübsen 71 a 73 Thlr., Rapps 74 a 75 Thlr. bez.

Rüböl, flau, loco 10½ a 7/12 Thlr. bez., pr. August 10 7/12 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10¾ Thlr. Br., pr. Oktober-November 10⅚ Thlr. Br., 10¼ Thlr. Gd.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 13 % Br., pr. August 13½ a ¼ % bez., 13 % Br., pr. August-September 13½ % Br., pr. Oktober 14 % bez., pr. November ohne Faß 15 % bez., pr. Dezember 16 % bez., pr. Frühjahr 16¾ % bez.

Zink, fest, pr. August und August-September 6⅔ Thlr. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
66 — 70.	52 — 56.	38 — 39.	30 — 32.	58 — 60.

(Oberbaum.) Am 31. August wurden stromwärts zugeführt: 38½ W. Weizen. 28½ W. Roggen. 17 W. Rübsen. 37 W. Raps. 1000 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Am 1. August sind küstenwärts eingegangen: 6 W. Weizen. 74 W. und 600 Schfl. Rübsen

Berlin, 2 August. Roggen pr. August 51 a 50¾ Thlr. bez., pr. pr. September-Oktober 50½ a 51 Thlr. bez., pr. Oktober-November 50 a 49¾ Thlr. bez.

Rüböl loco 10⅚ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10⅞ a ⅚ Thlr. verkauft

Spiritus, loco ohne Faß 28½ Thlr. bez., pr. August-Septbr. 27¾ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 26 a 26½ Thlr. bez.

Berliner Börse vom 2. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101¼	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103	—	
St.-Schldsch	3½	—	93	
Prsch. d. Seeh.	—	—	143¼	
K. N. Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞	—	
do. do.	3½	—	92	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	100⅜	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	97	
Pomm. do.	3½	99¾	99¼	
Posensche do.	4	—	104	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96¾	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101	-	
Pomm.	4	—	100¾	
Posensche	4	100⅝	—	
Preuß.	4	—	—	
Rh. & Wst.	4	100¼	—	
Sächsische	4	—	100	
Schles.	4	—	100⅛	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	112	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11⅛	10⅝	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	114	
R. Engl. Anl.	4½	116¼	—	
do. v. Rothsch	5	101¼	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
- p. Sch. Obl.	4	91⅜	—	
- p. Cert. L. A.	5	99	—	
- p. Cert. L. B.	—	23½	—	
Poln n. Pfdbr.	4	96½	—	
- Part. 500 fl.	4	92¼	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	64	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23½	22½	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93³ B.
Berg.-Märkische		77 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	-	134¼ B.
do. Prioritäts-	4	99½ G.
Berlin-Hamburg.	—	109 G.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	-	94½ G.
do. Prioritäts-	4	99⅜ G.
do. do. . . .	4½	100¾ G.
do. do. Litt. D.	4½	101⅜ B.
Berlin-Stettiner	—	147a47½ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	120¼ B.
Cöln-Mindener	3½	120¼a¾ bz.
do. Prioritäts-	4½	101½ G.
do. do. II. Em.	5	101 G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	188½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk	4	100⅜ B.
do. Prioritäts-	4	100¼ B.
do. do. . . .	4½	100¼ B.
Niedschl. III. Ser.	4½	100¼ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	65¼ B.
Oberschl. Litt. A.	—	217 B.
do. Litt. B.	3½	180½ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	82¾ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	93¾ G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	95½ B.
Thüringer. . .	—	112½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	209 B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	80½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	48 B.
Nordbahn, Fr. W.	4	55¾ B.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	334,86‴	334,70‴	335,76‴
Thermometer nach Réaumur.	2	+ 13 6°	+ 18,6°	+ 12,9°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.